

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 90 (1981)
Heft: 8

Artikel: Ihr erster Dienstag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ihr erster Dienstag



Für 30 Frauen, die sich in Bern neu dem Rotkreuzdienst zur Verfügung stellten, begann der 17. September früh am Morgen im Schulgebäude der Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof in Bern. Der Tag der Musterung gilt nämlich schon als Dienstag für die künftigen RKD, obschon die Dienstauglichkeit erst durch die sanitärische Untersuchung erwiesen werden muss. Bereits um 7 Uhr begann der Einführungsvortrag durch das Kreiskommando, wo den Zuhörerinnen die Rechte und Pflichten als RKD erläutert wurden.

Um halb neun Uhr fanden wir den «Haupttharst» der Rekrutierten im Aufenthaltsraum, wo sie darauf warteten, einzeln zur sanitärischen Untersuchung anzutreten. Vorher hatten sie sich bereits gegenseitig – es sind ja vorwiegend Krankenschwestern – eine Blutprobe genommen, die zur Bestimmung der Blutgruppe dient. Wir kamen eben noch gerade recht, die letzten Paare bei dieser Beschäftigung zu sehen. Dann unterhielten wir uns ein wenig mit den Wartenden und erkundigten uns, wie und warum sie zu ihrer Anmeldung für den Rotkreuzdienst gekommen waren.

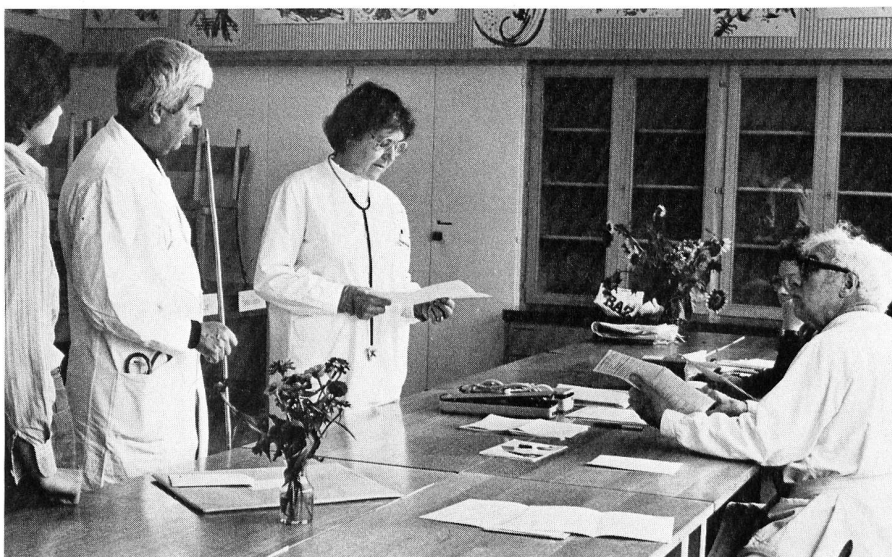
Es überraschte uns zu hören, bestätigt aber eigentlich eine alte Weisheit, dass sich viele durch Mund-zu-Mund-Propaganda zum Beitritt entschlossen hatten. «Meine Freundin, die im Rotkreuzdienst ist, hat mich zur Anmeldung bewogen.» – «Ein Bekannter hat mich überredet.» – «Ich hörte im Militär-Sanitäts-Verein davon.» – «Ich ha-

be eine Bekannte, die mich neugierig machte.» – «Mein Chef (Arzt) machte mich dazu an.»

Ein grosser Teil hörte natürlich in der Schule vom Rotkreuzdienst, sind doch die vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Ausbildungsstätten für Pflegeberufe verpflichtet, die Werbung bei den Schülern für Rotkreuzdienst und Zivildienst zu unterstützen. Die Dienststelle Rotkreuzchefarzt beim SRK entsendet zu diesem Zweck Mitarbeiter für Vorträge und stellt auch ein Medienpaket zur Verfügung, das aus einem Film, verschiedenen Tonbildschauen, Leitfaden für die Information und einem Prospekt besteht und anschaulich über die Arbeit in den verschiedenen Sparten des Rotkreuzdienstes informiert.

Und die Gründe? Es geht den Mädchen und Frauen, die teils soeben ihre Ausbildung beendet, teils schon einige Zeit im Erwerbsleben gestanden haben, darum, Gelegenheit zu haben, in anderer Umgebung zu arbeiten – zum Beispiel auch in den jährlich vom Armeesanitätsdienst durchgeführten Behindertenlagern –, Neues zu lernen, auch Menschen aus anderen Berufen zu begegnen, zu wissen, wo man im Katastrophenfall seinen Platz hätte und wirklich Nützliches leisten könnte, sein Wissen und Können als im Sanitätsdienst dringend benötigte Spezialistin zur Verfügung zu stellen usw. Eine wichtige Funktion der RKD-Schwester und Ärztinnen wurde nicht genannt: die Instruktion der Sanitätssoldaten.

Nach und nach leerte sich das Zimmer. Mit Erlaubnis der Ärztin schauten wir auch ins improvisierte «Sprechzimmer» hinein. Die sanitärische Untersuchung an der Musterung



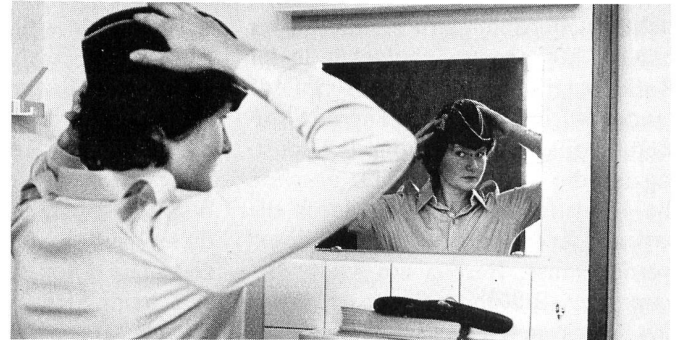
Gespannt wartet die Kandidatin auf das Urteil der Ärzte: Dienstauglich!



Nach der sanitärischen Untersuchung geht es zur Anprobe der Uniform.



Zweierlei Schuhwerk!



Schick, nicht?



Die neue Rotkreuzdienst-Uniform.

umfasst nur einen Seh- und Hörtest, ferner werden die Körpermasse und das Gewicht festgestellt und ins Dienstbüchlein eingetragen. Das Tragen einer Brille ist an sich kein Ausschlussgrund. Von den 30 Gemusterten wurden alle tauglich befunden und konnten ihr Dienstbüchlein entgegennehmen. Damit waren sie offiziell in den Rotkreuzdienst aufgenommen. Es ist zwar nicht mehr wie in den Anfängen, als junge Mädchen manchmal Tränen vergossen, wenn sie nicht zugelassen werden konnten, aber ein wenig Stolz erfüllt auch die heutigen frisch Gemusterten, und mit Recht, denn sie gehören zu den Frauen, die sich entschlossen haben, gerade ein bisschen mehr als ihre unumgänglichen Pflichten auf sich zu nehmen, zum Nutzen der Allgemeinheit.

Dabei sind die obligatorischen Dienstleistungen sehr bescheiden: Zurzeit besteht überhaupt nur Einrückungspflicht im Fall der Kriegsmobilmachung, und eine «Rekrutenschule» gibt es nicht, da die Schwestern, Pflegerinnen, Ärztinnen, Zahnärztinnen, Laborantinnen, Röntgenassistentinnen usw. die notwendigen fachlichen Kenntnisse aus ihrem Berufsleben mitbringen. Für später ist allerdings ein kurzer Einführungskurs für alle Neuen geplant, um sie mit den militärischen Regeln, aber auch dem Arbeiten in unterirdischen Räumen mit vereinfachtem Material, wie sie im Kriegsfall bezogen würden, vertraut zu machen.

Vielleicht werden mit der neuen Rotkreuzdienstordnung auch zwei oder drei Ergänzungskurse als obligatorisch erklärt werden. In den zweiwöchigen Ergänzungskursen, zu denen sich die RKD heute freiwillig melden können, werden meist Militärspitäler für die im Dienst stehenden Truppen oder Abklärungsstationen für einrückende Wehrmänner betrieben.

Mit dem Dienstbüchlein versehen begaben sich die Gemusterten nach der sanitärischen Untersuchung zur Einkleidung in die Turnhalle. Angestellte des Zeughauses hatten Muster aller Bekleidungsstücke ausgelegt, die nun anprobiert wurden. Seit diesem Jahr erhalten die RKD Uniformen aus dem gleichen Stoff wie die FHD. Auch der Schnitt ist derselbe, so werden sich künftig die beiden Kategorien der Frauendienste der Armee nur durch den Kragenspiegel unterscheiden. Die

neue Uniform ist in beiden Varianten, mit Jupe und mit Hose, sehr kleidsam. Die graue Tricotbluse wird ohne Krawatte getragen, zudem wird auch ein grauer Pullover abgegeben. Als Kopfbedeckung kann je nach Gelegenheit eine Police-Mütze, eine Wintermütze oder ein blaues Kopftuch getragen werden.

Neben dem Dienstbüchlein erhalten die RKD auch eine Identitätskarte mit Bild. Deshalb war auch ein Fotograf aufgebeten worden, bei dem die Mädchen zwischendurch posierten, wenn bei den Ständern mit den Röcken, Blusen, Mänteln oder vor der Umkleidekabine einmal eine Warteschlange entstanden war.

Gegen 11 Uhr hatten alle RKD die Anproben und das «Ablichten» hinter sich gebracht und wurden in die Mittagspause entlassen. Am Nachmittag traten sie nochmals im Lindenhof an. Ein Sachbearbeiter der Dienststelle Rotkreuzchefarzt gab ihnen einen ersten Einblick in die Organisation des

Rotkreuzdienstes und die Aufgaben der einzelnen Berufsangehörigen. Er betonte die Wichtigkeit der Mitarbeit der Frauen in der Armeesanität, einerseits als Instruktorinnen des Hilfspersonals, andererseits für den Betrieb der Militärspitäler im Ernstfall. Er wies auf den Koordinierten Sanitätsdienst (KSD) hin: dass im Krieg alle Sanitätseinrichtungen (die militärischen Territorial- und Basisspitäler, die Sanitätsposten des Zivilschutzes und die öffentlichen und privaten Krankenhäuser) sowohl Wehrmänner wie Zivilisten aufnehmen und pflegen würden.

Der heutige Stand an weiblichen Rotkreuzdienstangehörigen beläuft sich auf rund 4000. Das entspricht leider noch lange nicht dem Sollbestand. Immerhin: Am 17. September wurden also in Bern wieder 30 Frauen und Mädchen aufgenommen. Jährlich sind es bei den je 8 Herbst- und Frühlingmusterungen in Bern, Thun, Sarnen, Luzern, Zürich und St.Gallen zwischen 250 und 300 neu Rekrutierte.

Zum Hinschied von Dr. Hans Bürgi

In Dankbarkeit und Verehrung gedenkt das Schweizerische Rote Kreuz seines Ehrenmitgliedes Dr. Hans Bürgi, alt Rotkreuzchefarzt, der am 30. September im 82. Altersjahr verstorben ist.

Hans Bürgi fühlte sich schon als junger Arzt dem Roten Kreuz verpflichtet, diente er doch viele Jahre der Rotkreuzsektion Grenchen, der er sich von 1937–1958 und erneut von 1965–1971 als Präsident zur Verfügung stellte.

Nachdem er während des Zweiten Weltkriegs als Regimentsarzt in der Gebirgsbrigade 11 und später als Chefarzt einer Aushebungszone gedient hatte, wurde er 1958 als Nachfolger von Dr. Reinhold Käser zum Rotkreuzchefarzt ernannt und trat damit in die zentralen Organe des Schweizerischen Roten Kreuzes ein. Bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1965 setzte sich Oberst Bürgi, der ab 1960 auch Stellvertreter des Oberfeldarztes war, für den weiteren Ausbau des Rotkreuzdienstes ein.

Dr. Hans Bürgi war Mitbegründer und erster Präsident der Schweizerischen Ärztekommision für Notfallhilfe und Rettungswesen. Unter seiner Leitung fand diese Kommission des SRK als Fachgremium zur Erarbeitung der medizinischen Grundlagen für das Rettungswesen in der Schweiz allgemeine Anerkennung.

Als Rotkreuzchefarzt vertrat der Verstorbene unsere Institution im Verwaltungsrat der Rotkreuz-Schwesternschule «La Source» in Lausanne und in den leitenden Organen des Militär-Sanitäts-Vereins, des Samariterbundes, der Lebensrettungsgesellschaft, der Rettungsflugwacht und des Interverbandes für Rettungswesen. Er gehörte der Kommission für Krankenpflege und der Blutspendekommission an.

Dr. Hans Bürgi hat sich stets, vor allem in der Ärztekommision, sehr praxisnah für die Verwirklichung des Rotkreuzgedankens eingesetzt. Sein Wirken für das Rote Kreuz bleibt unvergessen.